



**CHRIS BRÜGGER
JIRI SCHERER**

NEURO DOKTOR

**NICHTS IST
GEFÄHRLICHER
ALS EINE IDEE ...**

GABAL

Der kreative Kick

Um Kreativität zu verstehen, kann man Bücher lesen, Seminare besuchen, an Workshops teilnehmen. Oder man nimmt sich einen Abend frei und geht zum Fußball.

Es ist Mittwoch, der 6. September. Das Jahr: 1995. Der Ort des Geschehens: das Wembley-Stadion in London. 20.038 Zuschauer haben sich in der Kathedrale des englischen Fußballs versammelt, um das Länderspiel zwischen England und Kolumbien zu sehen.

Kein Mensch würde sich heute noch an das Spiel erinnern, wäre nicht plötzlich der Ball nach einem gekonnten englischen Spielzug bei Jamie Redknapp gelandet. Der Mittelfeldspieler des FC Liverpool befindet sich gut 20 Meter vom kolumbianischen Tor entfernt. Mangels weiterer freier Anspielstation entschließt er sich zu einem Distanzschuss. Der Ball scheint genau unter die Latte zu passen. Die Zuschauer halten den Atem an. Ein Tor liegt in der Luft.

Im Tor der Kolumbianer steht José René Higueta Zapata. Auch genannt: «El Loco». Seine Markenzeichen sind ein wilder schwarzer Lockenkopf und eine Trainingshose, die aussieht, als sei sie in einem Second-Hand-Shop in den Favelas von Bogotá geklaut worden.

Higuitas Spitzname «El Loco» kommt nicht von ungefähr. Der exzentrische Torwart liebt das Risiko. Er schießt als Torhüter mehr Tore als ein durchschnittlich begabter Stürmer. René Higueta sieht Jamie Redknapps Geschoss auf sich zufliegen. Er glaubt

einen englischen Spieler im Abseits und fühlt sich durch den ausbleibenden Schiedsrichterpfiff kurz provoziert. Eine Irritation, die nur Sekundenbruchteile andauert, trotzdem aber seinen Gedankenfluss entscheidend durcheinanderwirbelt. Im Prinzip könnte Higuita jetzt zwischen folgenden Abwehroptionen wählen: Den Ball mit beiden Händen fangen. Oder wegfausten. Oder er wählt die verwegene Variante: Er stoppt den Ball mit der Brust und setzt zu einem seiner berühmten Sturmläufe an.



Was macht «El Loco»? Nichts von alledem! René Higuita entschließt sich zu einer Aktion, die als unglaublichste Torwart-Parade aller Zeiten in die Fußballgeschichte eingehen wird. Er wirft sich waagrecht in die Luft und wehrt den Ball kopfüber mit seinen Fußhacken ab. Es ist eine Parade, die eigentlich nicht zu beschreiben ist. Deshalb an dieser Stelle nur drei Worte: the Scorpion Kick!

Higuitas Parade ist vieles: einzigartig, spektakulär, tollkühn, riskant und in den Augen seines Trainers wohl auch akut herzgefährdend. Vor allem aber ist sie eines: kreativ!

In der Tat: Ohne es zu wissen, liefert uns René Higuita am 6. September 1995 im Londoner Wembley-Stadion ein Lehrstück in Sachen Kreativität ab. Sein artistischer Abwehrreflex beinhaltet alles, was in der modernen Kreativitätsforschung als integrale Bestandteile kreativen Handelns zusammengefasst wird: das Denken in Varianten, das Durchbrechen fester Denkmuster mittels Provokation, der Mut zum Scheitern.

Higuitas Husarenstück wird von einer kreativitätsfördernden «Unternehmenskultur» begünstigt. Von toleranten Mitspielern und einem schmerzresistenten, nervenstarken Trainer. Der Scorpion Kick zeigt auch, dass Kreativität in der Regel das Resultat eines höchst produktiven Prozesses

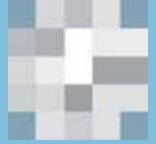


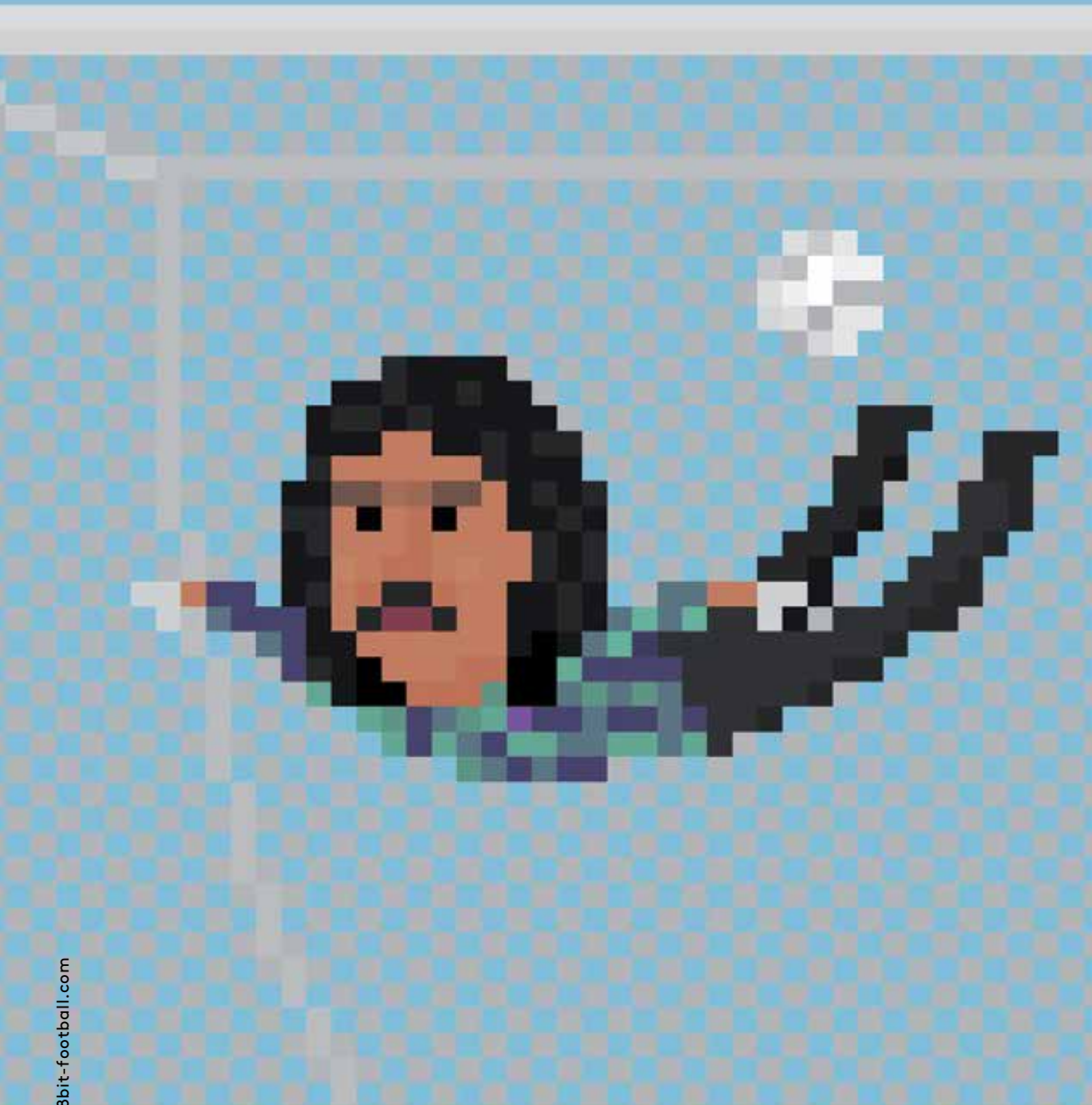
ist. Der kolumbianische Nationaltorwart machte in seiner gesamten Laufbahn Hunderte von Paraden. Eine einzige machte ihn zur Legende.

Nicht zuletzt beweist der Scorpion Kick, dass Kreativität trainierbar ist. Denn auch wenn «El Locos» Zirkusnummer letztlich das Resultat eines einmaligen Zusammentreffens von Intuition, Talent, Zufällen, äußeren Reizen und einer angeborenen Verrücktheit ist – die technischen und athletischen Fähigkeiten, die den Scorpion Kick erst möglich gemacht haben, hat sich der kolumbianische Nationaltorwart in jahrelangem Training Schritt für Schritt angeeignet.

Was auf dem Fußballfeld stimmt, trifft auch auf Ihren Arbeitsplatz zu. Nicht, dass Sie uns falsch verstehen: Sie müssen nicht verrückt sein, um kreativ zu sein. Sie brauchen dafür auch keine extravagante Frisur, und schon gar nicht müssen Sie mittels abgewetzten Beinkleidern den Ruch des Ghettos mit sich herumtragen.

Es reicht, wenn Sie in Grundzügen über kreatives Denken Bescheid wissen. Es reicht, wenn Sie verstehen, wie unser Gehirn funktioniert und wie man seine angeborene Bequemlichkeit überlistet. Es reicht, wenn Sie sich im Klaren darüber sind, dass Kreativität kein Geschenk des Himmels ist, sondern eine Fähigkeit, die man trainieren kann. Es reicht, wenn Sie begreifen, dass Kreativität und Scheitern zwei Seiten ein und derselben Medaille sind. Es reicht, wenn Ihnen bewusst ist, dass Sie mit geeigneten Rahmenbedingungen und einer entsprechend positiven Unternehmenskultur die Kreativität nachhaltig fördern, im gegenteiligen Fall aber auch die bestgemeinten Versuche unweigerlich ins kreative Offside laufen lassen können. Das alles wird Ihnen noch nicht einen Übernamen vom Schlage eines «El Loco» einbringen – mit großer Wahrscheinlichkeit aber den Ruf, ein Kollege zu sein, mit dem man gern und erfolgreich kreativ zusammenarbeitet.





Fakten

1 Wir alle haben das Potenzial, um kreativ zu sein. Waren wir als Kinder noch alle mit einer naiven Selbstverständlichkeit kreativ, droht uns diese natürliche Gabe mit der Zeit verloren zu gehen. Schuld daran kann unsere Erziehung – «So macht man das nicht!» – oder auch unsere schulische Ausbildung – «Das ist richtig und das ist falsch!» – sein.

2 Kreativität und künstlerisches Talent sind nicht dasselbe. Kreativität ist die Fähigkeit, beim Denken feste Muster zu durchbrechen. Es ist eine spezielle Art zu denken, die zu neuartigen und unkonventionellen Lösungen führt. Solche Lösungen sind überall gefragt. In der Kunst genauso wie beispielsweise im Ingenieurwesen.

3 Kreatives Denken hilft uns, uns weiterzuentwickeln. Wenn man alles so macht, wie man es schon immer gemacht hat, wird man für neue Herausforderungen keine neuen Lösungsansätze finden. Wer kreativ denkt, kommt in einer unbeständigen, sich ständig verändernden Welt besser zurecht.

4 Kreative Menschen finden leicht neue Ideen. Um erfolgreich zu sein, braucht es aber auch die Fähigkeit, einen Geistesblitz auch tatsächlich in die Realität umzusetzen. Nur so wird aus einer Idee eine Innovation. Neben Kreativität sind hierfür noch eine Reihe anderer Talente gefragt.

5 Eine kreative Lösung wird immer in mehreren Schritten gefunden. Zuerst kommt die Analyse, dann die Ideengewinnung, die Auswahl und zum Schluss die Umsetzung. Oft durchlaufen wir diese Phasen unbewusst und über einen längeren Zeitraum hinweg.

6 Nichts kommt aus dem Nichts. Eine neue Idee ist immer eine Kombination, eine Veränderung oder eine Zweckentfremdung von bestehendem Wissen und bereits gemachten Erfahrungen.

7 Kreativität ist wie ein Muskel. Je öfter ein Muskel trainiert wird, desto stärker wird er.

8 Und wie!

Kreativität macht impotent

Um Kreativität ranken sich viele Mythen. Aber nicht alles, was man sich erzählt, ist wahr.

1 Jeder Mensch kommt mit der Fähigkeit zur Kreativität auf die Welt.

E Ja | R Nein

2 Kreativität gehört in das Gebiet der Künste.

A Ja | I Nein

3 Kreativität ist nur für bestimmte Menschen wichtig.

I Ja | S Nein

4 Kreativität ist ein Garant für Erfolg.

Z Ja | P Nein

5 Kreativität ist ein Prozess.

R Ja | F Nein

6 Kreativität ist die Kombination von Bekanntem.

U Ja | C Nein

7 Kreativität kann verbessert werden.

N Ja | K Nein

8 Kreativität macht sexy.

G Ja | P Nein

1	2	3	4	5	6	7	8
---	---	---	---	---	---	---	---

Das Gewohnheitstier

Lassen Sie sich bloß nichts vormachen. Auch wenn Ihr Gehirn mit seinen Milliarden von Neuronen und Billionen von Synapsen einen auf dicke Hose macht – im Grunde seines Wesens ist es ein denkfaules Gewohnheitstier. Sie müssen es provozieren, um es aus seinem gewohnten Trott zu reißen.

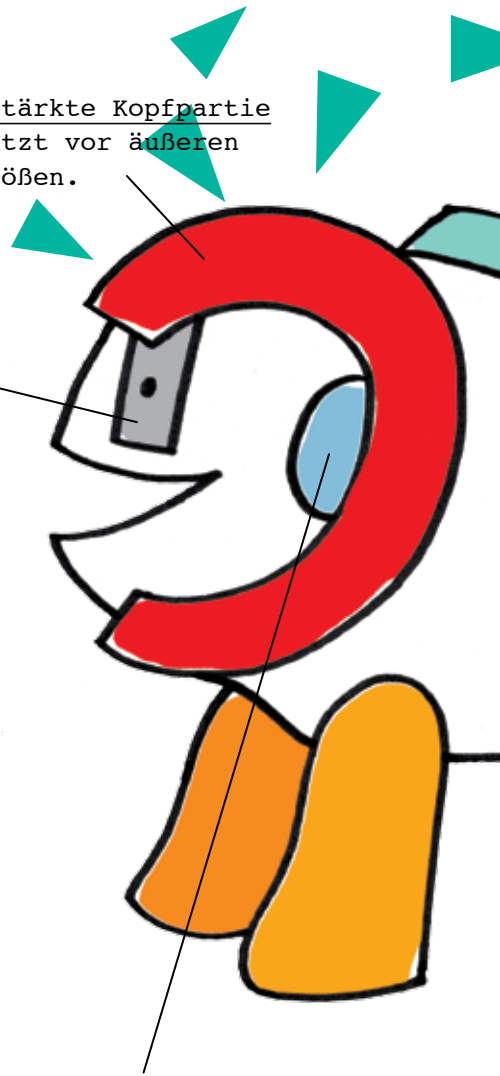
Wenn Sie sich Ihr Gehirn als Person vorstellen – was für ein Typ Mensch kommt Ihnen in den Sinn? Ein eifriger Student, der wissensdurstig von Vorlesung zu Vorlesung eilt? Eine Kunstliebhaberin, die mit großen Augen durch Ausstellungen und Museen streift? Ein genialer Erfinder, der tagelang an neuen Sachen herumtüftelt? Eine attraktive Nachtschwärmerin, begierig auf der Suche nach Spaß und Abenteuer?

Wir müssen Sie leider enttäuschen. Ihr Gehirn ist nichts von alledem. Ohne Ihnen zu nahe treten zu wollen: Ihr Gehirn ist das pure Gegenteil von dem unternehmungslustigen, eloquenten und gutaussehenden Supermodel, das Sie sich vorstellen.

Ihr Gehirn ist ein Couch-Potato. Ein fauler Sack – um ganz offen mit Ihnen zu sein –, der seinen Hintern nur schwer vom Sofa hoch bekommt. Ein phlegmatischer Langweiler, der es sich am liebsten in der guten Stube vor dem Fernseher bequem macht. Vor sich eine Schale Snacks, in der Hand die Fernbedienung. Die Snacks sind seit Jahren die gleichen – kommen Sie bloß nicht auf die Idee, ihm plötzlich

Eingeschränktes
Blickfeld
Verhindert Ablenkung
und begrenzt
Horizontenerweiterung.

Verstärkte Kopfpartie
Schützt vor äußeren
Anstößen.

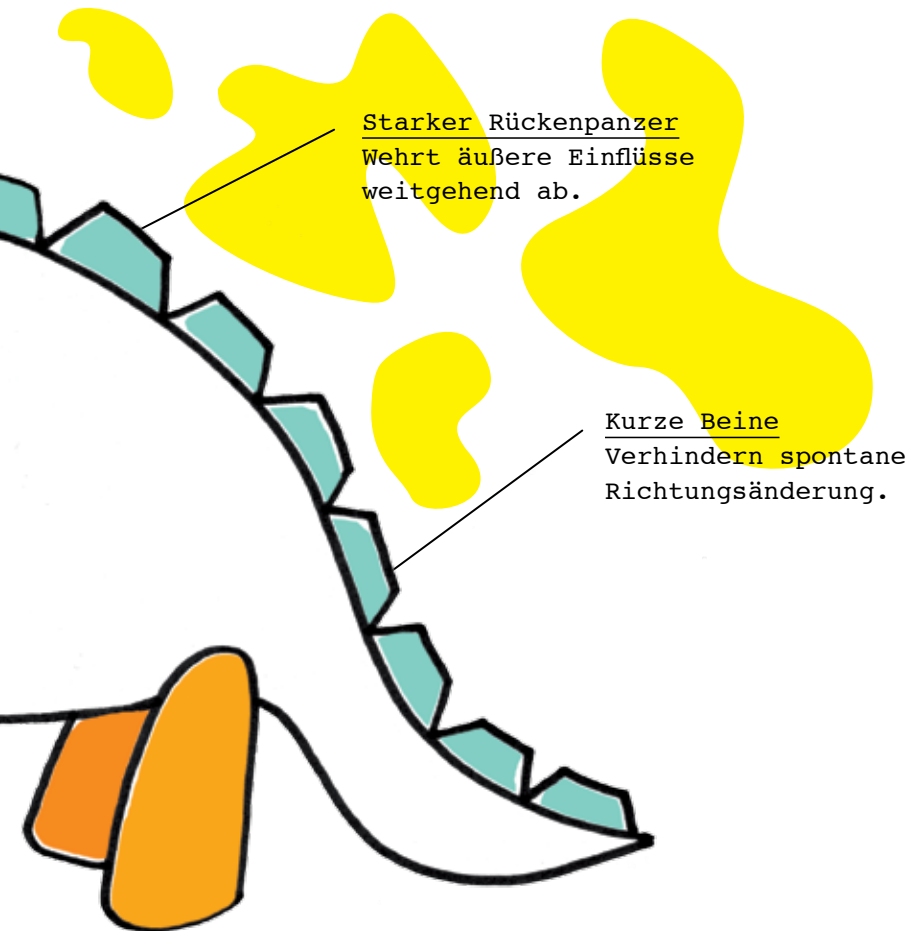


neue hinzustellen. Auch beim Zap-
pen durch die Programme mag der
Faulpelz in Ihrem Kopf keine Expe-
rimente. Es sind die immer gleichen
TV-Shows und Serien, die ihn glück-
lich machen. Müssten Sie Ihrem Ge-
hirn einen Namen geben – Al Bundy
wäre ein passender!


Böse dürfen Sie Ihrem Gehirn des-
wegen nicht sein. Es ist aus gutem
Grund faul. Seine Bequemlichkeit ist
überlebenswichtig.

Uensr Greihn vherstet es meirste-
haft, in Mutsern zu deknen. Es its
ein Msuterschüler des Msuterbildens.
Alle usnere Efrahrungen weredn
feinbsäuerlich katagloisiert udn in
der rsieigen Dnatebank in unesrem
Kfop albgeegt. Uensr Grehin ist dua-

Bedeckter Gehörsinn
Verhindert Dialoge.



raf konditioniert, neue Wahrnehmungen benachteiligten Mustern aus unserem Gedächtnis zuzuordnen. Vor einer neuen Herausforderung gestellt, durchsucht es lieber unsere große Erfahrung-Datenbank nach ähnlichen Problemen in der Vergangenheit, als nach neuen Lösungswegen zu suchen. Das geht ohne großen Aufwand und stört unser bewusstes Denken nicht. Würde unser Gehirn nicht mit bestehenden Mustern arbeiten, könnten wir unsern Alltag nicht meistern – gäwscheige denn diesen Text verstehen.



Ihr Gehirn hat das Faulenzen zur Perfektion gebracht. Deshalb müssen Sie dem Gewohnheitstier unter Ihrer Schädeldecke ab und zu die Sporen geben, damit es das gemachte Nest verlässt. Denn so sehr das reproduzierende, sich an vergangenen Erfahrungen orientierende Denken Ihr tägliches Leben erleichtert, so sehr steht es Ihrer Kreativität im Weg.

Reproduzierendes Denken bringt Sie auf herkömmliche Ideen, nicht auf originelle Einfälle. Es ist ein rein analytisches Vorgehen, das die vielversprechendste Lösung ausschließlich auf Grundlage vergangener Erfahrungen wählt. Wirklich innovative Lösungsansätze werden so von vornherein ausgeschlossen. Je vergesslicher Sie also in Bezug auf Ihre gemachten Erfahrungen sind, desto kreativer sind Sie.

Geniale Menschen denken produktiv, nicht reproduzierend. Sie suchen permanent nach neuen Wegen und weiteren Möglichkeiten. Wissen, Erfahrung und damit verbundene Vorurteile behindern eine solche kreative Herangehensweise. Deshalb gilt: Je vergesslicher Sie in Bezug auf Ihre gemachten Erfahrungen sind, desto kreativer sind Sie. Oder haben wir Ihnen das bereits gesagt?

Damit Ihr Gehirn aus den gewohnten Denkmustern ausbrechen kann, braucht es eine Provokation. Einen äußeren Reiz, der zu einem Gedankensprung führt. Eine solche Provokation kann ein Schiedsrichter mit Tomaten auf den Augen sein. Sie erinnern sich an unseren Freund Higuita? Manchmal kann ein Reiz auch unbewusst seine Wirkung entfachen. Man spricht dann von einem Geistesblitz. Sie sollten sich aber besser nicht darauf verlassen, dass ein solcher aus heiterem Himmel kommt. Gescheiter ist es, wenn Sie die Provokation bewusst herbeiführen. Am einfachsten geht das mithilfe von verschiedenen Kreativitätstechniken, die wir Ihnen später noch im Detail vorstellen werden.

AUSBRUCH AUS UNSEREM DENKEN IN MUSTERN

DENKEN IN MUSTERN,
SCHUBLADEN



- WIR KÖNNEN MIT GEGENSTÄNDEN UMGEHEN, DIE WIR GENAU SO NICHT KANNTEN
- WIR KÖNNEN ZUSAMMENHÄNGE ERKENNEN
- WIR KÖNNEN GELERNTES SCHNELL ABRUFEN

DAS IST ÜBERLEBENS-
WICHTIG! SO MÜSSEN
WIR NICHT STÄNDIG ALLES
VON NEUEM LERNEN.

FALLS ZU BESTIMTEN
INPUTS KEIN MUSTER
ANGELEGT IST...



WIR NEHMEN TÄGLICH
TAUSENDE INFORMATIONEN WAHR

IN BESTEHENDE MUSTER
INTEGRIERT

MACHT UNSER GEHIRN EINE
NEUE SCHUBLADE AUF

DAS NENNT MAN "LERNEN"



UM AUF NEUARTIGE, KREATIVE IDEEN ZU KOMMEN, MUSS DER GEWOHNE DENKFLUSS VERLASSEN WERDEN

↓
WIE?

MIT EINEM GEDANKENSPRUNG




ES BRAUCHT EINEN REIZ
(ROTER PUNKT) UM EINEN
GEDANKENSPRUNG ZU
ERMÖGLICHEN

DIESER REIZ KANN UNBEWUSST (GEISTESBLITZ, EUREKA-MOMENT)
ODER GANZ BEWUSST (MIT HILFE VON KREATIVITÄTSMETHODEN) ENTSTEHEN.

REIZ = EIN WORT
EIN BILD
EINE ÄUSSERUNG EINES TEAMMITGLIEDES
EIN GERÄUSCH
⋮

Geistesblitze kommen selten aus heiterem Himmel. Vielmehr gleicht der kreative Ideenfindungs-Prozess der Suche nach einer Nadel im Heuhaufen. Das kann eine mühselige Angelegenheit sein. Machen Sie die Probe aufs Exempel. Wo steckt die Nadel?



HEureka!



Congrats, Loser!

Hach, wie einfach war das denn! Keine dreißig Sekunden haben Sie gebraucht, um die Nadel zu finden. Respekt, Ihre Augen funktionieren einwandfrei.

Doch leider ist die Sehschärfe kein taugliches Mittel, um Kreativität zu messen. Entscheidender ist die Fähigkeit, in Varianten zu denken. Kreativität fängt erst dann an, wenn nach der ersten, offensichtlichen Lösung nach weiteren Alternativen gesucht wird.

Das widerspricht unserer Natur. Im Prinzip denken wir nämlich gar nicht so gern. Sobald wir eine Idee entwickelt haben, die unserer Meinung nach funktioniert, fällt es uns schwer, Alternativen in Betracht zu ziehen. Alternativen zu haben bedeutet, dass eine Handlung nicht sofort durchgeführt werden kann. Auf einmal muss man abwägen und auswählen. Das ist aufwendig, lästig und führt zu Verzögerungen. Unser Primärtrieb, Dinge so schnell wie möglich zu erkennen und zu identifizieren, sowie unser Bedürfnis nach einem möglichst produktiven Umgang mit unserer Zeit stehen unserer Kreativität im Weg.

Übrigens: Im Heuhaufen waren fünf Nadeln versteckt.